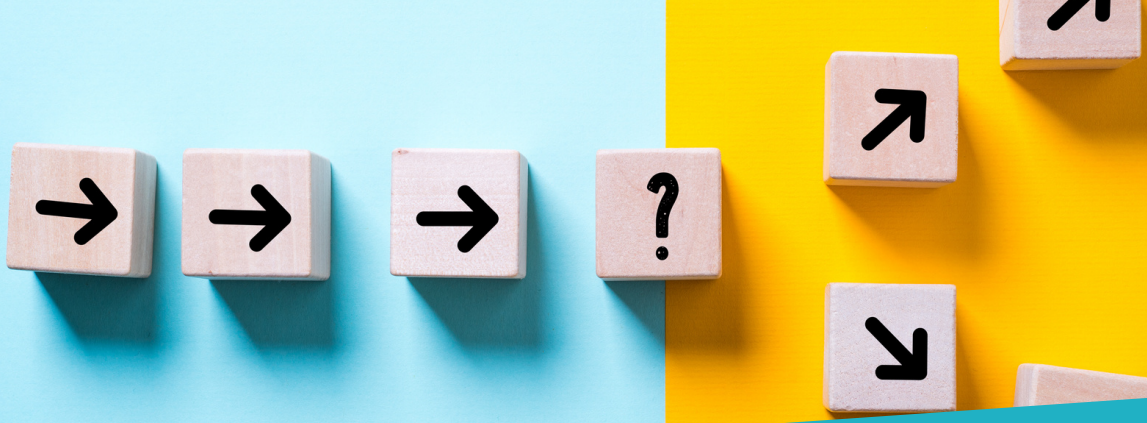




August 2026

Bildungspolitik und -administration | Alle Schulstufen

Policy Brief

Einordnung der Evidenz zur Rolle von Kontext und Institutionen bei Laufbahneempfehlungen: Überblick über die Forschungslage

Erstellt von: Dr. Doris Hanappi für LEARN

Basierend auf dem Originalbeitrag: "Are tracking recommendations biased? A review of teachers' role in the creation of inequalities in tracking decisions": <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0742051X22003602>

Laufbahneempfehlungen entscheiden mit darüber, welche Bildungswege Kindern offenstehen und können dabei über ihre tatsächlichen schulischen Leistungen hinaus vom sozialen und ethnischen Hintergrund beeinflusst werden.

Schüler:innen mit niedrigem sozioökonomischem Status erhalten trotz gleicher Leistung tendenziell tiefere Empfehlungen.

Klare Kriterien, mehr Rechenschaft und ein Fokus auf Förderung können Verzerrungen reduzieren. So werden Bildungswege fairer und Chancen stärker vom Potenzial statt von der Herkunft bestimmt.



Funding Acknowledgement

Dieser Policy Brief wurde unterstützt durch das EU-Förderprogramm HORIZON-CL2-2023-TRANSFORMATIONS-01 für das Projekt LEARN (Longitudinal Educational Achievements: Reducing iNequalities), Grant Agreement 101132531, UK Research and Innovation (UKRI) Grant Agreement 10108849 und dem Schweizer Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI).



Universität
Zürich ^{UZH}



JACOBS
CENTER



Swiss
EdLab

EINLEITUNG

Stellen Sie sich zwei Kinder vor: Maria aus einem Haushalt mit niedrigem sozioökonomischem Status (SES) und Alex aus einem Haushalt mit hohem SES. Obwohl ihre schulischen Leistungen ähnlich sind, kann ihr Bildungsweg sehr unterschiedlich aussehen. Studien zeigen, dass Alex mit grösserer Wahrscheinlichkeit von Lehrpersonen für weiterführende Schulen empfohlen wird, während Maria häufiger auf weniger anspruchsvolle Optionen verwiesen wird. Dieses Szenario spiegelt einen allgemeineren Trend wider: Laufbahneempfehlungen gehen oft über die schulischen Leistungen hinaus. Eine Metaanalyse von 73 Studien zeigt, dass über 40% der Varianz in Laufbahneempfehlungen auf nichtakademische Faktoren zurückzuführen sind (Südkamp, Kaiser, & Möller, 2012).

Empfehlungen zum weiteren Bildungsweg zählen zu den wichtigsten Weichenstellungen im Schulsystem. Studien zeigen, dass dabei neben der individuellen Leistung auch der sozioökonomische Hintergrund der Schülerinnen und Schüler (SuS) eine Rolle spielen kann. Solche Muster sind selten das Ergebnis individueller Entscheidungen, sondern spiegeln häufig strukturelle und institutionelle Einflüsse wider. Dieser Policy Brief beleuchtet, wie schulische Kontexte und Rahmenbedingungen diese Prozesse prägen und welche Ansätze die Bildungschancen aller verbessern können.

Um diese Herausforderung systematisch aufzuzeigen, hat ein Forschungsteam im Rahmen des EU-Horizon-Projekts LEARN ein umfassendes Review durchgeführt. Ziel war es, strukturelle und systembedingte Muster in Schullaufbahneempfehlungen bei SuS aus benachteiligten sozioökonomischen und ethnischen Verhältnissen zu erfassen. Die Analyse unterscheidet zwischen Faktoren auf der Ebene der Familie, des institutionellen Umfelds und des schulischen Kontexts, um zu verdeutlichen, wie diese Laufbahneempfehlungen beeinflussen. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse, bieten eine wichtige Grundlage für politische Massnahmen zur Förderung von Fairness und Transparenz von Schullaufbahneempfehlungen.

ÜBER DIESES SYSTEMATISCHE REVIEW

Das [systematische Review](#) enthält 27 quantitative Studien (2007–2020), welche untersuchten, ob und wie Laufbahneempfehlungen durch den sozioökonomischen und ethnischen Hintergrund von SuS beeinflusst werden. Dabei wurden Faktoren identifiziert, die systematische Unterschiede in Empfehlungen für gleich leistungsstarke SuS erklären. Die Laufbahneempfehlungen basieren auf der Zuordnung von SuS zu Leistungsniveaus, welche die Bildungschancen der SuS nachhaltig beeinflussen können.

In diesem Review werden Befangenheiten - damit gemeint ist ein Bias - als systematische Unterschiede in den Empfehlungen für SuS mit gleichen Leistungen und unterschiedlichem sozioökonomischen oder ethnischen Hintergrund definiert. Dabei fokussiert das Review auf drei Kategorien von Faktoren: 1) individuelle Merkmale von SuS und Eltern, wie z.B. Schulverhalten und Einstellungen der Kinder, Engagement der Eltern und Bildungsziele, 2) lehrpersonenbezogene Merkmale, wie z.B. Kind-Lehrperson-Beziehung, Stereotypen und Vorurteile der Lehrpersonen, und 3) kontextbezogene Faktoren, wie z.B. institutionelle oder schulspezifische Rahmenbedingungen.

Dieses Review bietet einen umfassenden Überblick über die Forschungslage von sozioökonomischen und ethnischen Faktoren bei der Entstehung von Laufbahneempfehlungen, und eine Grundlage für Massnahmen zur Förderung gerechterer Bildungswege.

ZENTRALE ERGEBNISSE

Laufbahneempfehlungen

SuS mit niedrigem sozioökonomischem Hintergrund erhalten trotz vergleichbarer Leistungen tiefere Laufbahneempfehlungen

Aus 19 Studien geht hervor, dass SuS mit hohem sozioökonomischem Status (SES) bevorzugt werden. So werden beispielsweise in Frankreich und den Niederlanden SuS mit hohem SES häufiger für weiterführende Schulen empfohlen als SuS mit niedrigem SES, die gleich gute Leistungen erzielen (Barg, 2013; Timmermans et al., 2015). Selbst wenn man Leistungskriterien wie Testergebnisse und Noten berücksichtigt, erhalten SuS mit tieferem SES tendenziell niedrigere Laufbahneempfehlungen.

In einem Drei-Länder-Versuchsdesign hatten die Lehrpersonen auch geringere Erwartungen an SuS mit niedrigem SES. Zudem waren frühere Leistungen ein wichtiger Prädiktor für die Erwartungen der Lehrpersonen, insbesondere in Systemen mit unterschiedlich anspruchsvollen Bildungswegen bzw. -stufen, was zu sich selbst erfüllenden Prophezeiungen führte (Geven et al., 2021). Eine Beobachtungsstudie in Süddeutschland, in der der berufliche Status der Eltern als Mass für den SES verwendet wurde, ergab jedoch keine signifikante SES-Verzerrung bei den Empfehlungen der Lehrpersonen, wenn die Berichte der Eltern über das häusliche Lernumfeld der Kinder einbezogen wurden (Niklas & Schneider, 2017). Dies deutet darauf hin, dass Haushalte mit höherem SES als ein förderlicheres Umfeld für das Lernen und die Entwicklung gesehen werden, was einen wichtigen Einfluss auf Laufbahneempfehlungen hat.

Gemischte Ergebnisse

Bei der Analyse des Einflusses des ethnischen Hintergrundes auf Laufbahneempfehlungen gibt es unterschiedliche Resultate

Die Ergebnisse der 24 Studien, die einen ethnischen oder migrationsbedingten Bias bei den Laufbahneempfehlungen untersucht haben, sind unterschiedlich. Neun Studien deuten auf eine Voreingenommenheit gegenüber SuS mit Migrationshintergrund oder aus ethnischen Minderheiten hin, während sechs Studien keine Hinweise darauf finden und weitere sechs auf einen möglichen Bias zugunsten dieser SuS hinweisen. Darüber hinaus berichten zwei Studien über weniger genaue Empfehlungen für SuS mit Migrationshintergrund, was je nach Kontext entweder positive oder negative Einstellungen widerspiegeln kann (Glock et al., 2015; Pit-ten Cate et al., 2016).

Diese gemischten Ergebnisse könnten auf Unterschiede im Studiendesign, die Einbeziehung sozioökonomischer Faktoren und unterschiedliche Methoden zur Messung der ethnischen Zugehörigkeit oder des Migrationshintergrunds zurückzuführen sein. Während in Beobachtungsstudien in der Regel das Geburtsland oder die elterliche Herkunft herangezogen wird, stützen sich experimentelle Studien häufig auf indirekte Indikatoren wie die Namen der SuS oder die zu Hause gesprochene Sprache, was die Ergebnisse beeinflussen kann. Diese Methodenvielfalt unterstreicht den Bedarf an standardisierten Ansätzen, um die Rolle des ethnischen und des Migrationshintergrundes bei Laufbahneempfehlungen genauer zu bewerten.

Sozioökonomische und ethnische Hintergründe haben trotz positiver SuS-Einstellung und elterlicher Unterstützung ein wirkungsvolles Einflusskriterium

Das Verhalten der SuS und das Elternhaus spielen eine Rolle bei Laufbahneempfehlungen, aber ein Bias bleibt bestehen

Während das Verhalten, die Anstrengung und die Motivation der SuS einen positiven Einfluss auf die Empfehlungen der Lehrpersonen haben, können diese Faktoren den Einfluss des sozialen Status und der ethnischen Herkunft nicht ausgleichen. Studien aus Luxemburg und Deutschland zeigen, dass Lehrpersonen SuS, die sie als fleissig wahrnehmen, anspruchsvollere Bildungswege empfehlen. Doch selbst wenn für das Verhalten und andere Faktoren wie das Engagement der Eltern und die Erwartungen der Lehrpersonen kontrolliert, wirkt sich der sozioökonomische Status und die ethnische Zugehörigkeit weiterhin auf die Empfehlungen aus.

Neun Studien stellen einen Zusammenhang zwischen dem häuslichen Umfeld, einschliesslich elterlicher Unterstützung, schulischem Engagement und Ambitionen, und höheren Empfehlungen für die schulische Laufbahn her. In Frankreich und Deutschland beispielsweise empfehlen Lehrpersonen tendenziell eine höhere Schullaufbahn für SuS, deren Eltern sich aktiv an schulischen Aktivitäten beteiligen oder als unterstützend für das Lernen ihres Kindes wahrgenommen werden (Barg, 2013; Krolak-Schwerdt et al., 2018). Ähnlich deuten niederländische Studien darauf hin, dass SuS aus Elternhäusern, die das Lernen und die Neugierde fördern, vorteilhaftere Empfehlungen erhalten (Driessen et al., 2008).

Eltern, die sich in der Schule engagieren, werden oft positiv wahrgenommen und mit einem gehobenen sozialen Hintergrund assoziiert, was teilweise dessen Wirkung auf Laufbahneempfehlungen erklärt. Einige Forschungsergebnisse deuten auch darauf hin, dass Eltern mit mittlerem und gehobenem Status, die sich eher für ihr Kind einsetzen, die Lehrpersonen dahingehend beeinflussen, dass sie höhere Laufbahneempfehlungen aussprechen (Barg, 2015). Auch wenn elterliches Engagement und Bestrebungen mit günstigen Ergebnissen bei der Schullaufbahnentwicklung zusammenhängen, deuten Studien darauf hin, dass diese Faktoren die Wirkung des sozialen Hintergrundes nicht vollständig erklären können. Somit bestehen sozioökonomische Unterschiede bei den Empfehlungen trotz der Kontrolle des häuslichen Umfelds fort.

Den Fokus verändern

Institutionelle Veränderungen angehen

Vorläufige, aber vielversprechende Erkenntnisse deuten darauf hin, dass institutionelle Faktoren, insbesondere solche, die mit der Rechenschaftspflicht und dem schulischen Fokus auf SuS-Selektion zusammenhängen, SES-Verzerrungen in Laufbahneempfehlungen beeinflussen können. So deuten mehrere Studien darauf hin, dass sich die Strukturen der Rechenschaftspflicht auf die Entscheidungsprozesse von Lehrpersonen auswirken, wobei eine geringere Rechenschaftspflicht zu stärker verzerrten Empfehlungen führt. In einer experimentellen Studie von Glock et al. (2012) gaben Lehrpersonen Empfehlungen zur Laufbahnentwicklung bei unterschiedlichem Grad der Rechenschaftspflicht ab. Wenn die Lehrpersonen lediglich eine/n Kollegen/Kollegin berieten, ohne für die endgültige Entscheidung verantwortlich zu sein, hatte die Nationalität der SuS einen stärkeren Einfluss auf die Empfehlung. Wenn die Lehrpersonen jedoch einem Entscheidungsgremium gegenüber rechenschaftspflichtig waren, nahm dieser Einfluss ab, was verdeutlicht, wie institutionelle Rechenschaftspflichten SES-Verzerrungen formen und potenziell reduzieren können.

Pit-ten Cate et al. (2016) zeigten ebenfalls den institutionellen Einfluss auf, indem sie herausfanden, dass die Erhöhung der Rechenschaftspflicht durch die Aufforderung an die Lehrpersonen, über ihre Entscheidungsgenauigkeit nachzudenken, dazu führte, dass die Lehrpersonen genauere (d.h. weniger verzerrte) Laufbahneempfehlungen für SuS aus ethnischen Minderheiten abgaben. Allerdings waren die Verbesserungen in der Genauigkeit über die Zeit bei SuS der Mehrheitsbevölkerung ausgeprägter, was darauf hindeutet, dass Rechenschaftsmassnahmen den Einfluss von sozialem Status und ethnischen Hintergrund möglicherweise nicht vollständig abmildern können.

Eine weitere Studie von Batruch et al. (2019) untersuchte, wie der Fokus einer Schule, d.h. die Frage, ob sie SuS eher „selektioniert“ oder „fördert“, die Empfehlungen zur schulischen Laufbahn beeinflusst. Die Ergebnisse zeigten, dass SES-Verzerrungen in einem selektionsorientierten Kontext verstärkt wurden und SuS mit hohem SES eher für anspruchsvollere Bildungswege als geeignet erachtet wurden, während SuS mit niedrigem SES eher in wenig anspruchsvolle Bildungswege empfohlen wurden.

Im Gegensatz dazu waren die SES-bedingten Unterschiede bei den Empfehlungen geringer, wenn der Schwerpunkt einer Schule statt auf Selektion auf Förderung aller SuS abzielt.

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass ein institutioneller Fokus auf Selektion (im Gegensatz zur Förderung) die SES-Verzerrung bei Entscheidungen über die Schullaufbahn beeinflussen kann, wobei ein auf Selektion ausgerichtetes Umfeld wahrscheinlich den SES-Einfluss verstärkt. Zusammengenommen unterstreichen diese Studien die Notwendigkeit einer Bildungspolitik, die fördernde, pädagogische Rahmenbedingungen gegenüber selektiven Mechanismen bevorzugt, um SES-bedingte Ungleichheiten bei Laufbahneempfehlungen zu verringern.

IMPLIKATIONEN UND CHANCEN

In diesem Abschnitt werden die zentralen Implikationen für die evidenzbasierte Politikgestaltung sowie Ansätze zur Weiterentwicklung vorhandener und neuer Erkenntnisse dargestellt.

Untersuchung der institutionellen und kontextuellen Einflüsse auf Vorurteile

Die aktuelle Forschung zeigt, dass sozioökonomische und ethnische Verzerrungen bei den Empfehlungen für die schulische Laufbahn fortbestehen, doch nur wenige Studien haben die Mechanismen untersucht, die diesen Verzerrungen zugrunde liegen. Individuelle Merkmale, wie das Verhalten der SuS und das Engagement der Eltern, erklären den in den Empfehlungen beobachteten Bias nicht vollständig.

Darüber hinaus weisen die Studien auf erhebliche Unterschiede zwischen verschiedenen Lehrpersonen und Schulen hin, was darauf schliessen lässt, dass der breitere Bildungskontext eine entscheidende Rolle spielen könnte. Um diese Lücke zu schliessen, sollten künftige Forschungsarbeiten untersuchen, wie sich kontextuelle Faktoren - wie institutionelle Massnahmen und das schulische Umfeld - auf den verzerrenden Einfluss von SES und Ethnie auswirken. Bildungseinrichtungen haben als kultureller Kontext das Potenzial, das Verhalten von Lehrpersonen zu prägen und zum Abbau sozialer Ungleichheiten beizutragen, was sie zu einem vielversprechenden Schwerpunkt für Interventionen macht.

Fokus auf institutionelle Faktoren für politische Interventionen

Gezielte Massnahmen zur Verringerung von Bildungsbenachteiligung aufgrund des SES könnten sich mit Rechenschaftsstrukturen befassen. So können beispielsweise unverbindliche Laufbahneempfehlungen, wie sie in Teilen Deutschlands und Belgiens üblich sind, verzerrte Empfehlungen begünstigen. Im Gegenzug könnten Kontexte mit einer erhöhten Rechenschaftspflicht standardisierte Richtlinien und die Zusammenarbeit von Lehrpersonen ermöglichen, die dazu beitragen, die SES-Verzerrungen zu verringern. Länderübergreifende Studien deuten auch darauf hin, dass politische Rahmenbedingungen, z.B. zur Unterstützung benachteiligter SuS, die Einstellung von Lehrpersonen beeinflussen und Empfehlungen präziser machen können.

Entwicklung praktischer, kontextbezogener Interventionen

Forschungsergebnisse aus anderen Bereichen als dem Bildungswesen bieten Einblicke in Interventionen, die auf Schulen anwendbar sein könnten. Studien zeigen, dass das Ausblenden von sozialen Kategorien, die Verwendung klarer, vordefinierter Kriterien und die Einbeziehung von Drittgutachten Verzerrungen bei Bewertungen verringern können. Die Anwendung dieser Strategien im Bildungsbereich könnte die Anonymisierung von SuS-Datensätzen für Laufbahneempfehlungen oder die Verpflichtung beinhalten, Empfehlungen auf standardisierte, objektive Kriterien zu stützen. Diese kontextbasierten Massnahmen bieten vielversprechende Möglichkeiten zur Verringerung des verzerrenden Einflusses von sozialem Status und der ethnischen Zugehörigkeit und tragen so zu gerechteren Laufbahneempfehlungen für die SuS bei.

EMPFEHLUNGEN

Politische Empfehlungen

Einführung standardisierter Kriterien für Laufbahnenempfehlungen

Um SES- und ethnische Einflüsse bei der Empfehlung von Bildungswegen zu verringern, sollte die Bildungspolitik die Entwicklung standardisierter, objektiver Kriterien für die Einstufung in unterschiedliche Bildungsgänge in Betracht ziehen. Durch die Bereitstellung klarer Richtlinien, die sich auf messbare Kompetenzen konzentrieren, können Institutionen dazu beitragen, subjektive Faktoren bei der Entscheidungsfindung einzuschränken, wodurch die Empfehlungen für alle sozioökonomischen Gruppen gerechter werden.

Verstärkte Massnahmen zur Rechenschaftspflicht bei Entscheidungsprozessen

Die Einführung von Rechenschaftsstrukturen wie Aufsichtsräten oder Peer-Reviews in Stufen- oder Schulhausteams zur Überprüfung von Entscheidungen könnte die Fairness von Laufbahnenempfehlungen verbessern. Die Forschung zeigt, dass die Rechenschaftspflicht Empfehlungen verbessern kann, indem sie dafür sorgt, dass die Lehrpersonen ihre Empfehlungen besser reflektieren und bewusster aussprechen, insbesondere in Kontexten, in denen ein Bias gegenüber SuS mit niedrigem sozioökonomischem Status beobachtet wurde.

Förderung von Massnahmen auf Schulebene, die den Schwerpunkt auf pädagogische Unterstützung statt auf Selektion legen

Massnahmen, die den Schwerpunkt von der Auswahl leistungsstarker SuS auf die Unterstützung aller verlagern, können SES-basierte Ungleichheiten bei gleicher Leistung in den Laufbahnenempfehlungen verringern. Schulen, die der pädagogischen Unterstützung Vorrang vor einer selektiven Kategorisierung einräumen, werden eher integrativere und gerechtere Bildungswege fördern, insbesondere für SuS aus benachteiligten Verhältnissen.

Forschungsempfehlungen

Untersuchung der Rolle kontextueller und institutioneller Faktoren bei Einflüssen des SES und der Ethnie

Die Forschung sollte vertiefter untersuchen, wie nationale und schulische institutionelle Faktoren die Verzerrungen bei Laufbahnentscheidungen beeinflussen. Länderübergreifende Studien könnten beispielsweise Aufschluss darüber geben, wie unterschiedliche Bildungsstrukturen, z.B. verbindliche oder nicht verbindliche Empfehlungen, die Konsistenz und Fairness der Laufbahnenempfehlungen beeinflussen. Darüber hinaus sollten Längsschnittstudien konzipiert werden, um die langfristigen Auswirkungen solcher Empfehlungen auf den Bildungsweg, das Bildungsniveau, den Eintritt in den Arbeitsmarkt sowie die allgemeine Entwicklung und das Wohlbefinden zu bewerten.

Untersuchung der Auswirkungen von Rechenschaftsmechanismen auf die Entscheidungsprozesse von Lehrpersonen

Die Einführung von Rechenschaftsstrukturen, wie z.B. Aufsichtsräten oder Peer-Reviews in Stufen- oder Schulhausteams für Laufbahnentscheidungen, könnte die Fairness von Empfehlungen verbessern und zu einer Kultur der Unterstützung und der Lernmöglichkeiten beitragen. Die Forschung sollte untersuchen, wie und in welchem Ausmass die Rechenschaftspflicht die Verzerrungen durch SES und Ethnie verringern kann, indem sie die Evidenzbasis für Empfehlungen schafft, welche ein Umfeld fördern, das gerechte Chancen für alle SuS, insbesondere solche aus benachteiligten Verhältnissen, in den Vordergrund stellt.

Erforschung der langfristigen Auswirkungen institutioneller Massnahmen auf die Voreingenommenheit

Langfristige Studien sind erforderlich, um die nachhaltigen Auswirkungen institutioneller Massnahmen, wie standardisierte Kriterien und Rechenschaftsstrukturen, auf die Verringerung des Einflusses des sozialen Status und der ethnischen Herkunft auf Laufbahnenempfehlungen bei gleichen Leistungen zu verstehen.

Die längerfristige Beobachtung dieser Massnahmen würde wertvolle Daten zum Fortbestehen von SES-Verzerrungen sowie zu den notwendigen Bedingungen liefern, um diese dauerhaft zu reduzieren.

FAZIT

Dieses Review analysiert den Einfluss sozioökonomischer und ethnischer Hintergründe auf Verzerrungen bei Laufbahnenempfehlungen sowie den Beitrag institutioneller und kontextueller Faktoren zu diesen Entscheidungen. Es gibt Anhaltspunkte dafür, dass individuelle Faktoren wie das Verhalten der SuS und die Beteiligung der Eltern zwar Einfluss auf die Empfehlungen haben, aber Verzerrungen in Bezug auf den sozioökonomischen Status und die ethnische Herkunft, die in den verschiedenen Bildungssystemen zu beobachten sind, nicht vollständig erklären können. Vielmehr spielt der institutionelle Kontext - wie z.B. Massnahmen zur Rechenschaftspflicht, Förderung als Fokus im Gegensatz zur Selektion und standardisierte Kriterien - eine entscheidende Rolle bei der Abschwächung dieser durch den SES und die Ethnie beeinflussten Laufbahnenempfehlungen.

Um gerechte Bildungswege zu fördern, ist es von entscheidender Bedeutung, Massnahmen zur Förderung der Rechenschaftspflicht und einen Fokus auf Förderung (im Gegensatz zur Selektion) in den Vordergrund zu stellen. Solche Initiativen fördern eine Kultur der Fairness, die allen SuS unabhängig von ihrem sozioökonomischen oder ethnischen Hintergrund die nötigen Aufstiegschancen bietet. In Zukunft sollte sich die Forschung stärker auf institutionelle Mechanismen von Laufbahnenempfehlungen konzentrieren und Interventionen untersuchen, die das SES-Gefälle über einen längeren Zeitraum hinweg reduzieren.

Um ein inklusiveres und gerechteres Bildungssystem zu schaffen, muss der Schwerpunkt in der Bildungspolitik von individuellen Merkmalen auf institutionelle Praktiken verlagert werden, welche die Fairness bei Laufbahnenempfehlungen aktiv fördern. Durch die Einführung von Rechenschaftsmassnahmen, standardisierten Kriterien und Strategien, die der schulischen Förderung Vorrang vor der Selektion einräumen, können Bildungssysteme sicherstellen, dass der Bildungsweg der SuS ihre wahren Fähigkeiten und ihr Potenzial widerspiegelt anstatt durch sozioökonomische oder ethnisch geprägte Verzerrungen eingeschränkt zu werden.

Langfristig bedarf es Massnahmen, um systembedingte Barrieren abzubauen und Laufbahnenempfehlungen dem Potenzial aller SuS entsprechend zu gestalten, sodass jedes Kind die gleichen Chancen hat, sich zu bestmöglicher zu entwickeln.

AUTORIN

Dr. Doris Hanappi, Jacobs Center for Productive Youth Development

Die geäusserten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschliesslich die der Autor:innen und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union, von UK Research and Innovation oder dem SBFJ wider. Weder die Europäische Union noch die Förderentitäten können dafür verantwortlich gemacht werden.

REFERENZEN

Adams, G., Biernat, M., Branscombe, N. R., Crandall, C. S., & Wrightsman, L. S. (2008). Beyond prejudice: Toward a sociocultural psychology of racism and oppression. In G. Adams, M. Biernat, N. R. Branscombe, C. S. Crandall, & L. S. Wrightsman (Eds.), *Commemorating Brown: The social psychology of racism and discrimination* (pp. 215e246). Washington, DC: American Psychological Association. <https://doi.org/10.1037/11681-012>

Barg, K. (2013). The influence of students' social background and parental involvement on teachers' school track choices: reasons and consequences. *European Sociological Review*, 29(3), 565-579. <https://www.jstor.org/stable/24479995>

Batruch, A., Autin, F., Bataillard, F., & Butera, F. (2019). School selection and the social class divide: How tracking contributes to the reproduction of inequalities. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 45(3), 477e490. <https://doi.org/10.1177/0146167218791804>

Batruch, A., Geven, S., Kessenich, E. & van de Werfhorst, H. G. Are tracking recommendations biased? A review of teachers' role in the creation of inequalities in tracking decision. *Teach. Educ.* 123, 103985 (2023). <https://doi.org/10.1016/j.tate.2022.103985>

Driessen, G., Slegers, P., & Smit, F. (2008). The transition from primary to secondary education: Meritocracy and ethnicity. *European Sociological Review*, 24(4), 527e542. <https://doi.org/10.1093/esr/jcn018>

Geven, S., Wiborg, Ø. N., Fish, R. E., & van de Werfhorst, H. G. (2021). How teachers form educational expectations for students: A comparative factorial survey experiment in three institutional contexts. *Social Science Research*, 102599. <https://doi.org/10.1016/j.ssresearch.2021.102599>

Glock, S., Krolak-Schwerdt, S., & Pit-ten Cate, I. M. (2015). Are school placement recommendations accurate? The effect of students' ethnicity on teachers' judgments and recognition memory. *European Journal of Psychology of Education*, 30(2), 169e188. <https://doi.org/10.1007/s10212-014-0237-2>

Krolak-Schwerdt, S., Hörstermann, T., Glock, S., & Böhmer, I. (2018). Teachers' assessments of students' achievements: The ecological validity of studies using case vignettes. *The Journal of Experimental Education*, 86(4), 515e529. <https://doi.org/10.1080/00220973.2017.1370686>

Niklas, F., & Schneider, W. (2017). Home learning environment and development of child competencies from kindergarten until the end of elementary school. *Contemporary Educational Psychology*, 49, 263e274. <https://doi.org/10.1016/j.cedpsych.2017.03.006>

Pit-ten Cate, I. M., Krolak-Schwerdt, S., & Glock, S. (2016). Accuracy of teachers' tracking decisions: Short-and long-term effects of accountability. *European Journal of Psychology of Education*, 31(2), 225e243. <https://doi.org/10.1007/s10212-015-0259-4>

Südkamp, A., Kaiser, J., & Möller, J. (2012). Accuracy of teachers' judgments of students' academic achievement: A meta-analysis. *American Psychological Association*. <https://doi.org/10.1037/a0027627>